

Musterklausur zu Kapitel 4 – Lösungshinweise

Inhaltlicher Schwerpunkt: Protektionismus und Globalisierung

1. Stellen Sie die in **M1** beschriebenen Veränderungen und Auswirkungen des Protektionismus dar!

In dem in der Wirtschaftswoche am 23.09.2009 erschienenen Artikel „Das Gespenst des Protektionismus geht um“ sieht der Autor Langhammer den Protektionismus weltweit auf den Vormarsch. Dieses Phänomen sei aus der Sicht des Autors nicht neu und unerwartet, sondern Krisen nährten immer den Protektionismus. Durch diesen sollen in Krisensituationen ausgelöste Anpassungskosten auf Dritte übertragen und der Graben zwischen In- und Ausland vertieft werden.

Durch internationale Verträge sei der Güterhandel nicht mehr gefährdet, da Verstöße im Rahmen der WTO geahndet werden können und die mengenmäßige Beschränkung in Folge des Auslaufens der Textilhandelsbeschränkungen fast nicht mehr möglich seien. Dafür seien ausländische Direktinvestitionen, das öffentliche Beschaffungswesen und der Wechselkurs neue Felder protektionistischer Maßnahmen. Im Rahmen der aktuellen Konjunkturprogramme sollen heimische Anbieter bevorzugt werden. Im EU-Raum sollten öffentliche Aufträge ab fünf Millionen Euro öffentlich ausgeschrieben werden. Allerdings versuchen die Staaten aktuell, eine Aufweichung dieser Bedingungen mit dem Schnelligkeitsargument zu erreichen. Auch die USA haben in dem Gesetz für das öffentliche Beschaffungswesen von 1933 eine Bevorzugung heimischer Unternehmen durch eine Generalklausel vorgesehen.

Die WTO-Bestimmungen über das öffentliche Beschaffungswesen schützen durch viele Ausnahmeregelungen nicht vor Diskriminierung, so der Autor. Außerdem hätten nicht alle WTO-Teilnehmer dieses Abkommen unterzeichnet. Frankreich verlangt in diesem Zusammenhang für die Vergabe von Kredithilfen von seinen Automobilherstellern und Zulieferern, keine Fertigung ins Ausland zu verlagern, vorrangig französische Zulieferer zu beauftragen und keine Werke in Frankreich zu schließen (für fünf Jahre). Damit verstoße Frankreich gegen den EU-Binnenmarkt, was eine Reaktion der EU-Kommission herausfordere.

Ein weiteres Protektionsinstrument sei der Wechselkurs. In diesem Zusammenhang verweist Langhammer auf den Streit zwischen den USA und China und die chinesischen Steuernachlässe auf Exporte, die – genauso wie Lohnsenkungen in der Krise – zu Abwertungseffekten führten. Darüber hinaus würden Arbeitskräftewanderungen als Konkurrenz für den heimischen Arbeitsmarkt gesehen und die Freizügigkeit eingeschränkt.

Der Autor geht ferner von bestimmten staatlichen Widerständen aus, sodass zum Beispiel ein chinesischer Staatsfonds nicht beim Autohersteller General Motors (GM) einsteigen könne, um in den Besitz des technischen Wissens zu kommen bzw. um befürchtete Einfuhrhemmnisse zu umgehen (Verhinderung von Direktinvestitionen). Rolf Langhammer konstatiert, dass Protektionismus kein krisenhaft zyklisches Problem sei, sondern in der Globalisierungsskepsis weiter Teile der Bevölkerung begründet liege. Dieser stellt er – aus seiner Sicht – die negativen Konsequenzen des Protektionismus gegenüber: Verzicht auf Innovationen, Wachstum und Einkommen. Der Protektionismus würde zu Einkommensverzichten (-verlusten) besonders der unteren Einkommensgruppen führen, da diese in höherem Maße protektionierte Waren kauften. Aus seiner Sicht sollte auch in einer Krise der Protektionismus zurückgedrängt werden.

2. Erläutern Sie das in **M1** dargestellte Verhalten der Staaten unter den Bedingungen einer globalisierten Weltwirtschaft! Gehen Sie dabei auch auf deren wirtschafts- und gesellschaftspolitische Konzeptionen und Strategien ein!

Die im Text dargestellten Staaten versuchen, durch Konjunkturprogramme das Wachstum und die Beschäftigung zu stabilisieren bzw. neue Impulse für Wachstum und Beschäftigung zu setzen. Daher sind sie im Rahmen einer Nachfragepolitik, die zu einer erhöhten Staatsverschuldung führt, daran interessiert, die multiplikatoren Effekte im Inland zu sichern, um mithilfe der erhofften Wachstumseffekte die Beschäftigung zu halten bzw. zu steigern. In Folge der verbesserten Beschäftigungssituation können weitere beschleunigende Effekte auftreten, die in Verbindung mit den multiplikatoren Effekten die Beschäftigung erhöhen, das Staatsdefizit wieder senken oder zumindest das Verhältnis zwischen BIP (Wachstum) und Verschuldung verbessern.

Im Rahmen der nachfrageorientierten staatlichen Ausgabenpolitik (Keynesianismus) spielt daher das staatliche Beschaffungswesen eine wichtige Rolle – und deren Wirkung sollte nicht außerhalb der Landesgrenzen wirksam werden. Das Beschleunigungsargument sichert die oben beschriebenen Vorstellungen und vermeidet eine

eventuell prozyklische Politik, die später öffentlich kritisiert werden könnte. Darüber hinaus zeigt sie, dass der Staat auch in Krisensituationen handlungsfähig sei.

Wachstums- und Beschäftigungskrisen führen in Folge gestiegener Sozialkosten zu erhöhten staatlichen Ausgaben, die die Staatsverschuldung negativ beeinflussen. Aus diesem Grund sind die Staaten an der Sicherung eines gegebenen Beschäftigungsniveaus und der Auslastung des gegebenen Potenzials auch aus Sozialstaatsaspekten interessiert, denn bei erhöhtem Wachstum ist die Verteilungsproblematik leichter zu lösen. Aus diesem Grund brechen sie auch bewusst internationale Vereinbarungen, wie der Verstoß Frankreichs gegenüber den EU-Binnenmarktregeln zeigt.

Bei den durch die Globalisierung hervorgerufenen Auslagerungen von Produktion und Abwanderungen von Branchen tritt das Phänomen von struktureller Arbeitslosigkeit auf, welches von Staaten nur schwer, langwierig und mit erheblichen finanziellen Aufwendungen beseitigt werden kann.

Die Globalisierung ist nicht nur durch den Wettbewerb von Unternehmen, sondern auch zwischen Staaten gekennzeichnet. Daher ergreifen Staaten auch industriepolitische Maßnahmen, indem sie die Entwicklung neuer Produkte staatlich fördern und den Wettbewerb durch kostensenkende Maßnahmen verzerren.

Um das Wachstum durch Exporte zu beschleunigen und auch die Bedeutung und den Einfluss des eigenen Staates in den internationalen Gremien zu verbessern, werden wechselkursenkende Maßnahmen wie zum Beispiel die Senkung von Exportsteuern eingeleitet (China). Durch die Abschwächung der eigenen Währung werden exportierte Waren für das Ausland billiger: Die Exporte steigen, die heimische Beschäftigung wächst.

Die deutsche Bevölkerung nimmt die Globalisierung als Folge von Betriebsverlagerungen und Abwanderung von Branchen aus Kostengründen negativ wahr, da diese Maßnahmen den Arbeitsplatz und den eigenen Lebensstandard bedrohen. Der Aspekt der Sicherung der Arbeitsplätze durch Outsourcing und Offshoring wird in der veröffentlichten Meinung weniger stark thematisiert.

3. Nehmen Sie – unter den Bedingungen der aktuellen globalen Krise – zu dem protektionistischen Verhalten der Staaten Stellung!

In der Stellungnahme ist der Protektionismus zunächst kritisch zu hinterfragen, da er laut Aussagen im Text einkommensverzerrend wirkt. Güter des täglichen Bedarfs werden eher protektioniert, was zu Preissteigerungen führe, da der Konkurrenzdruck nachlasse und dies zu erhöhten Geldausgaben bei unteren Einkommensschichten führe. Weitere negative Aspekte könnten in diesem Zusammenhang vertieft werden:

- Protektionismus führt zu Importbehinderungen, welche den Wechselkurs steigen lassen, was den Export wieder reduziert. Denn bei flexiblen Wechselkursen führt ein Exportüberschuss zu steigender Nachfrage nach der heimischen Währung, sodass deren Preis (ausgedrückt als Wechselkurs) steigt. Das Erstarken der Währung verteuert wiederum die heimischen Waren, sodass der Export zurückgeht.
- In Folge der Importbehinderungen müssen die heimischen Kapazitäten erweitert werden, was zu weiteren Strukturverzerrungen führen könnte, wenn der Protektionismus aufgehoben wird.
- Der so behinderte Strukturwandel lässt die internationale Wettbewerbsfähigkeit sinken, mit den entsprechenden sozialen und wirtschaftlichen Konsequenzen.
- Der Protektionismus führt zwar kurzfristig zu einer Stabilisierung des BIP und der Beschäftigung, trägt aber nicht dazu bei, die oben angeführten Defizite zu beseitigen. Der Markt bzw. die Konsumenten werden moderne und kostengünstige Produkte auch innerhalb des Protektionsraums fordern, wenn sie diese auf anderen Märkten zur Kenntnis genommen haben.
- Protektionistische Maßnahmen wirken letztlich negativ auf alle Volkswirtschaften, da sie den Handel stören und im Extremfall unterbrechen, da die komparativen Kostenvorteile und die damit verbundenen wohlstandssteigernden Effekte verloren gehen.
- Protektionistische Maßnahmen führen immer zu Gegenmaßnahmen, sodass stark exportabhängige Länder wie Deutschland oder Frankreich diese nicht ergreifen sollten. In Bezug auf die jüngste Weltwirtschaftskrise könnte darauf verwiesen werden, dass der Nachfrageeinbruch sehr schnell verlief, sodass schnelle Maßnahmen auf Nationalstaatsebene ergriffen werden mussten, um so auch indirekt die wegbrechende globale Nachfrage auszugleichen.

Bei zu großen Strukturdifferenzen zum Beispiel im Bereich der Arbeitskosten und Umweltauflagen sind protektionistische Maßnahmen möglich. Darüber hinaus ist zu diskutieren, wie die Globalisierung sozialverträglich gestaltet werden könnte, da beispielsweise die Austauschverhältnisse (Theorie der komparativen Kosten) dazu führen könnten, dass Entwicklungsländer auf die Rolle der Rohstofflieferanten beschränkt werden, was ihre wirtschaftliche Entwicklung wiederum erschwert.